

Folien-Heu, Wickelheu und Heu-Heulage

– Keine Alternative zu Silage

von Karen Diehn und Ulrike Amler



Die Tölt.Knoten-Redaktion erreichte eine Leserschrift zu dem Artikel "[Die Qualität von Heu und Stroh richtig beurteilen](#)" von Ulrike Amler. Die Nachfragen der Leserin wollen wir zum Anlass nehmen, um das Thema "Wickelheu vs. Heulage" noch einmal zu vertiefend aufzugreifen.

Qualitativ gutes Heu in ausreichenden Mengen zu bekommen, die Lagerung der Ballen und ihr Handling wird zunehmend schwerer. Gerade im Jahr 2011 war in einigen Regionen Deutschlands das Wetter so unbeständig, dass die Heuernte buchstäblich ins Wasser fiel. Heulage und Silage sind auch deshalb zu einem beliebten, alternativen Winterfutter geworden, weil die Herstellung weniger Sonnentage für die Bodentrocknung erfordert. Außerdem ist die Lagerung der Folienballen im Freien praktisch und Pferde mit Heustauballergie können damit in der Regel problemlos gefüttert werden.

Nun wird aber nicht alles, was in Folie gewickelt wurde, "einfach so" Heulage und damit ein geeignetes Pferdefutter. Mancher Landwirt greift, wenn in den letzten Trocknungstagen der Heuernte Regen droht, kurzerhand zur Folie. Das Mähgut, das bereits drei oder vier Tage getrocknet wurde, wird mit nur noch um die 20 Prozent Restfeuchte eingewickelt und gerne unter so wohlklingenden Namen wie "Wickelheu, gewickeltes Heu, Heulage-Heu, Heu-Heulage oder Folien-Heu" angeboten. Dies suggeriert, es handele sich um ein Heu ähnliches Produkt. Als zusätzliches Verkaufsargument wird häufig die bessere Lagerfähigkeit im Freien angeführt. Einige Anbieter gehen sogar soweit zu behaupten, dass "Wickelheu" ähnlich gut vertragen wird wie Heu, aber für allergische Pferde bessere Eigenschaften im Bezug auf Staub und Schimmel aufwiese.

Weil die Nachfrage nach Heulage, "die wie Heu ist", steigt, werden solche Ballen auch gezielt hergestellt und finden unter Pferdehaltern Abnehmer, die sich darüber freuen, dass das Futter "so schön luftig ist beim Anschneiden" und "gar nicht feucht". Statt Silomesser reicht die Heugabel und das Handling ist einfach. Dass dies alles jedoch keine Qualitätsmerkmale von guter Heulage sind, ist leider vielen Pferdehaltern noch nicht klar.



Ein weiterer Trend auf dem Heusektor ist das nachträgliche Einwickeln von Heu-ballen während oder nach der Schwitzphase, um sie draußen lagern zu können.

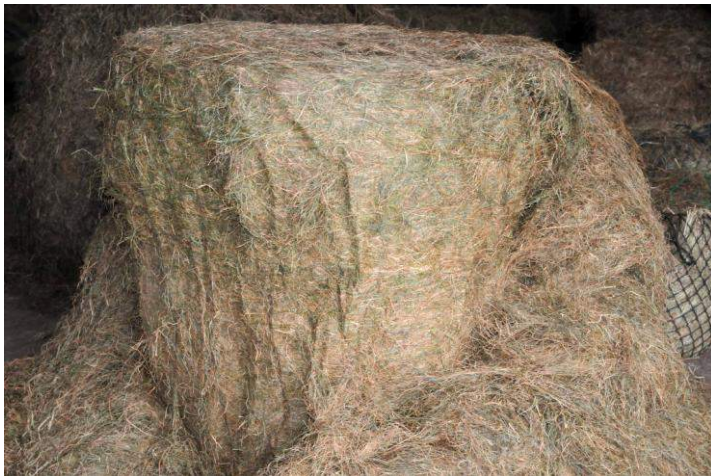
Weil mehr und mehr Pferdehalter Heulage füttern und diese nach ihrer Auffassung gerne "wie Heu" sein darf, wird schon gezielt "Folienheu" produziert. Dass dieses Produkt nicht vergleichbar ist mit einer einwandfrei hergestellten Heulage nach anerkannt guter fachlicher Praxis ist häufig nicht bekannt.

Warum ist dieses Futter aber bedenklich und nicht vergleichbar mit einer einwandfrei hergestellten Heulage nach anerkannt guter fachlicher Praxis?

Die Restfeuchte und Futterstruktur von Heu stehen einem vernünftigen Siliervorgang entgegen. Gras, das zu Heulage werden soll, wird nur angewelkt, d.h. es liegt nach dem Mähen - je nach Witterung – ein bis zwei Tage, ehe es gepresst und in Folie gewickelt wird. Heu hingegen braucht je nach Bodenfeuchte, Luftfeuchtigkeit, Wind und Lufttemperatur drei, vier oder sogar fünf Tage der Trocknung unter freiem Himmel. Heulage oder „Gärheu“ braucht nämlich einen Trockensubstanzgehalt von 40 – 60% und eine besondere technische Aufbereitung vor dem Pressen und Wickeln. Heu hingegen sollte über 86 % Trockensubstanz beim Pressen haben.

Zu einem einwandfreien Siliervorgang kommt es durch Milchsäuregärung, denn Milchsäurebakterien haften dem verarbeiteten Gras an. Aber nur wenn es im Ballen Luftabschluss gibt, eine ausreichende Mengen leicht löslicher Kohlenhydrate und einen gewissen Saftanteil bzw. Restfeuchte, entsteht ein Klima, in dem sich die Milchsäurebakterien gegen unerwünschte Buttersäurebakterien, schädliche Fäulnisbakterien und Hefen durchsetzen können. Eingewickelter Heu bietet genau dies nicht, in jedem Fall aber in

unzureichender Menge. Die klimatischen Bedingungen unter der Folie führen im Gegenteil zu einer rasanten Vermehrung schädlicher Mikroorganismen wie Schimmel(-pilze) und Hefen. Das Fatale: Die Belastung mit Schimmel oder Bakterien, die auch den Ballen innerhalb kürzester Zeit nach dem Anschnitt verderben, kann man nicht zwangsläufig bei der Sinnesprüfung wahrnehmen. Oft riechen die Ballen sogar deutlich nach Heu, was Pferdehaltern häufig angenehmer erscheint als der leicht säuerliche Geruch von ordnungsgemäß silierter Silage und Heulage.



Skepsis bezüglich der Heulage-Qualität ist unter anderem angesagt, wenn ein Ballen nach dem Anschnitt wie Heu riecht und die einzelnen Lagen - ähnlich wie bei einem Heuballen - luftig auseinanderfallen.

Wer also Raufutter in Folie einkauft, muss genau hinterfragen, was sich im Ballen verbirgt. In der Regel sollte mit einigen gezielten Fragen geklärt werden können, ob der Produzent tatsächlich Heulage produziert hat oder "Wickelheu/Folienheu". Eine Futtermittelanalyse zum Beispiel der bei LUFA kann Auskunft darüber geben, was tatsächlich drinsteckt. Wenn Wickelheu die einzige Alternative am Markt ist, sollte man diese Analyse auf jeden Fall durchführen lassen, ebenso vor dem

Kauf von größeren Mengen. Besser ist allerdings, ganz die Finger davon zu lassen!

Text: Ulrike Amler & Karen Diehn / Fotos: Karen Diehn

© töltknoten.de 2011

© töltknoten.de 2011